

“TODESKLAGE”

Im Anschluß an die Kurzgeschichte 'Sultan' in der Ausgabe 2-3/90 von 'Süd-asien' wird hier noch einmal eine Erzählung des bekannten Urdu Autors Ahmad Nadim Qasimi vorgestellt. 'Todesklage' gibt nicht nur Aufschluß über die literarische Kunst Qasimis, sondern vermittelt auch gleichzeitig die in großen Teilen Südasiens bestehende volkreli-giöse Kultur und den Schreinkult. Die Erzählung ist deshalb auch als Erweiterung der Beiträge zum Islam in 'Süd-asien' zu betrachten.

In dieser Rahmen-erzählung, die jüngste Kurzge-schichte Qasimis, schildert eine Mutter ihre Freu-den, Ängste und Schmerzen, die sie und ihr Mann, ein punjabischer Bauer, im Laufe von sechs-zehn, siebzehn Jah-ren erlebten. Das einzige Kind, die Tochter Rano, wird zu einem Schrein gebracht, damit es dort den Koran re-zitiert. Im Zen-trum von 'Todes-klage' steht die Geschichte einer Heiligenstätte, des damit verbun-denen Mythos und der Ausweglosig-keit der ländli-chen Bevölkerung.

Ja, es war so ein ähnliches Wetter, damals, mein Kind, als du, vor sechzehn, siebzehn Jahren auf die Welt gekommen bist. Die violettfarbenen Blüten des Paradiesbaumes dufteten genauso. Die Eichhörnchen liefen ebenso auf dem Kreuzdorngewächs hin und her, vom Stamm bis zu den Baumwipfeln. Der Wind blies so schön, als ob auch aus den Jahrhunderte alten vertrockneten Türen neue Sprösslinge hervorkämen. Als du in meine Arme kamst, schien das im schwarzgelben Licht der Öllampe schlummernde Zimmerchen zu erleuchten. Die Amme hatte gesagt: "Oh, wie hübsch, die Glieder dieses Mädchens sind ja voller Glühwürmer." In der Benommenheit des Schmerzes sah auch ich diesen Teil meines Körpers. Selber weiß ich es nicht mehr, die Amme sagte es mir später, daß ich lächelnd im Glitzern deines Gesichtes die Linien meiner Hände betrachtete, so wie man einen Brief lesen würde.

Als am nächsten Abend dein Vater die Gelegenheit nutzte, dich zu betrachten, wurde er traurig. Ich meinte daraufhin: "Du sagtest doch immer, ob Junge oder Mädchen, alles ist Gottes Geschenk. Warum läßt du denn jetzt den Mund so herunterhängen?" Er antwortete: "Du hast ja keine Ahnung, liebe Frau. Du bist ja Mutter, wie solltest du da auch wissen, daß Gott solch schöne Mädchen nur jenen Menschen schenkt, über die er sich besonders ärgert." In diesem Augenblick spürte ich das Bedürfnis, deinem Vater die Augen aus dem Schädel herauszureißen und wie Mandeln zu zerknacken, denn, mein Liebes, er sah dich an wie ein Vogel eine Schlange anschaut.

Als er deine Schönheit sah, erschrak er und verbrachte die folgenden sechzehn, siebzehn Jahre seines Lebens in Furcht vor dir. Er ist immer noch bangend und angsterfüllt. Er sitzt draußen in der Gasse zwischen den Leuten auf einigen ausgebrei-teten Matten und schaut zum Himmel, als ob jemand auf ihn herniederfallen würde.

Mir sahst du nicht ähnlich, mein Kind. Ich war ja nur ein durchschnittliches Dorf-mädchen. Meine Gesichtszüge waren ein-fach, ohne besonderen Ausdruck. Wohl aber hast du deinem Vater geähnel, der sehr schön war. Schön ist er zwar immer noch, jedoch ist seine Schönheit vom Staub der sechzehn, siebzehn Jahre erstickt. Er hat noch große mandelartige Augen und sein Gesicht und der Schnurrbart sind immer noch goldfarben. Aber als du dann geboren wurdest, nicht wahr, da ward er zu einer Säule.

Als du kamst, erschrak er nämlich, aber durch diesen Schreck veränderte sich nicht sein Gesicht, nur, sein Licht dämpfte sich ein wenig. Nach dem du da warst, habe ich seine perlenartigen Zähne nur noch sehr selten blitzen sehen. Seine blumenblättrigen dünnen Lippen blieben jetzt immer unbeweglich, als ob sie etwas befürchteten, wenn sie aufgingen. Als er eben kam, und dich ansah, hatte ich den Eindruck, als ob die Grundsteine eines ganz großen Gebäudes zusammenbrechen würden. Er wurde hier stehend auf einmal innerlich alt. Als er sich umwandte, befürch-tete ich, daß er zusammenbrechen würde noch bevor er die Gasse erreichte. Aber gerade habe ich von der Mauer aus gesehen, daß er in der Gasse sitzt und die sich versammelnden Leute angstvoll und erschrocken anschaut, als ob man ihn beim Dieb-

Ahmed Nadim Qasimi

Illustrationen aus: Zainab Ghulam Abbas, Folk Tales of Pakistan

stahl erwischt hätte.

Als du mit drei, vier Jahren anfingst, umherzulaufen, da konnten die Leute es nicht glauben, daß ein aus Erde erschaffener Mensch so schön sein kann. Einmal bist du hingefallen und hast dir dabei auf der Stirn eine Wunde zugezogen, sodaß ich vor weinen ganz schwach wurde. Aber dein Vater hatte - erfreut wenigstens über diesen Makel - gezwitschert: "Alles was der Herrgott macht, macht er richtig. Das Mal der Wunde auf der Stirn unserer Rano² hat ihre Schönheit nur gezeichnet." Aber Gott hatte doch etwas anderes im Sinn. Das Mal der Wunde war zwar übriggeblieben, aber es sah genauso aus, wie ein Vollmond: Sowohl rötlich als auch golden, der jetzt, mein Liebes, gelblich anmutet.

Dann als du fünf Jahre alt wurdest, habe ich dich für das Koranlesen zu Bibiji³ geschickt. Erst da erfuhren wir, daß deine Stimme ebenso schön ist wie du selbst. Als man die Stimmen der koranrezitierenden Mädchen in den Mauern des Hauses der Bibiji hörte, da konnte man die Stimme meiner Rano eindeutig erkennen. In deiner Stimme klangen silberne Glöckchen, ein Klingeln, das in alle Himmelsrichtungen weitertönte, auch wenn du aufhörtest. Dann wurde eingeführt, daß du den Koranvers vorlast und dann erst die Stimmen deiner Mitschülerinnen zu hören waren. Und als du alleine rezitiertest, da hielten die Schritte der in der Gasse gehenden Leute inne und die Vogelscharen kamen hinab, um sich auf die Mauer zu setzen. Einmal kam der Schreinverwalter⁴ des Sa'in Hazrat Shah⁵ vom Schrein des Sa'in Dulhe Shahji⁶ hier vorbei. Und als er deine Stimme hörte, sagte er: "Wer ist dieses Mädchen, in dessen Stimme wir das Flattern von Engelsflügeln hören?" Und als du erfährst, daß Sa'in Hazrat Shah dies über dich gesagt hatte, hast du vor Freude angefangen zu weinen.

Damals verhielt es sich so, daß die Frauen mit ihrem wassergefüllten Geschirr kamen und darauf warteten, daß du die Koranlesung zuende gebracht hattest. Nachdem du den heiligen Koran geschlossen hattest, bist du aufgestanden und "mit Hilfe von Herrn Dulhe Shahji" murmelnd, hast du mit einer Zauberformel auf dieses Geschirr geblasen. Die Frauen gaben dieses Wasser dann ihren Angehörigen zu trinken, damit die Kranken wieder genesen, die Schlechten wieder gut, die Ungläubigen zu Glaubenskämpfer werden.

Es schien mir so, als ob du aus Licht wärest, was du ja schon immer warst, aber ich hatte nun den Eindruck, daß meine Blicke auf deinem Gesicht nicht haften bleiben konnten, jedesmal, als du von Bibiji nach Hause kamst, so wie man nicht in die Sonne schauen kann.

Nach dem Gottesnamen und dem Namen des Propheten wiederholtest du andauernd den Namen Herrn Dulhe Shahjis. Deshalb hat dein Vater dich auch einmal zum Schrein des Herrn mitgenommen, damit du dort deine Aufwartung machst.

Du hast den heiligen Koran so oft gelesen, du Teil meines Herzens, daß auch jetzt, da Totenstille herrscht und nur hier und da ein Schluchzen zu hören ist, ich den heiligen Koran nur

So werden der heute noch stark verbreitete Aberglaube und die Legenden, die sich um Heilige ranken, kritisch aber zugleich in hoher literarischer Kunst dargestellt. Nicht nur die religiös legitimierte Machtposition der Schreinhalter wird auf diese Weise verdeutlicht, dem Autor gelingt es auch, die Schreinwelt und ihr Hinterland sowie den absoluten Gehorsam der Besucher zu beleuchten. Vernachlässigt wird jedoch die wichtige soziale Bedeutung des Schreinkultes für die ländliche Bevölkerung. Mithin stellt diese Geschichte ein Plädoyer für die Abschaffung eines solchen Kultes dar, ganz im Sinne modernistischer und fundamentalistischer Strömungen gerade in der zeitgenössischen islamischen Welt.

Die Kurzgeschichte erschien in: Muhammad Munshi Yar: Muntakhib Afsane, 1983-85, Rawalpindi, Matbu'at-e Hurmat, 1985. Sie wurde von Jamal Malik aus dem Urdu übersetzt und mit den notwendigen Erläuterungen versehen.

in deiner Stimme höre. Deine Lippen bewegen sich zwar nicht, aber ich schwöre bei meiner Milch, daß dies deine Stimme ist. Eine solch erleuchtete Stimme auf Erden kann nur meine Rano haben.

Eines Tages, als die Frau deines Onkels Din Muhammad mit einem Heiratsantrag ihres Sohnes zu uns kam, da wurde mir erst gewahr, daß du das heiratsfähige Alter erreicht hattest. Mütter wissen normalerweise ja schon, sobald das Mädchen seinen Kopf bedeckt, daß die Zeit gekommen ist, aber in deinem Fall konnte ich gar nicht daran denken. Du hast mir gar keine Gelegenheit gegeben, daran zu denken. Als ich deinem Vater meine Ahnungslosigkeit mitteilte, da sagte er: "Du bist ja schon immer ahnungslos gewesen, aber ich bin nicht so unwissend. Nun, was soll ich sagen, es ist so, daß ich vor dem Mädchen Angst habe. Sprich doch mal mit ihm. Es hat alles was es besitzt im Namen des Heiligen gestiftet".

Jetzt bekam auch ich zum ersten Mal Angst vor dir. Ich dachte, wenn ich dich über den Antrag frage, daß du dann wohlmöglich in Zorn ausbrichst. Aber am selben Abend kam ein Bediensteter des Sa'in Hazrat Shah und teilte mit, daß ab morgen der Todestag des Herrn Dulhe Shahji ist, der drei Tage dauern wird und daß der Sa'in Hazrat Shah von ihm geträumt und ihn sagen gehört hätte, daß "meine Jüngerin Rano geholt werden soll, und daß man sie an meinem Schrein drei Tage lang den heiligen Koran lesen lassen soll, sonst werde ich alle einäschern." Du wußtest sehr wohl, mein Kind, daß Herr Dulhe Shahji ein sehr zorniger Herr war. Einen jeden, der zu seinen Lebenszeiten irgendetwas gegen ihn gesagt hatte⁸, sah er nur mit einem Blick an, so daß er zu Asche verwandelt wurde. Auch nach seinem Tode, wenn an seinem Grabmal oder in der Nähe davon eine böse Tat stattfand oder etwas Schlechtes gesagt wurde, öffnete sich der obere Teil seines heiligen Grabes und seine heiligende Hand stieg empor. Derjenige, der schlechtes gesagt oder getan hatte, wird von dort, wo er sich auch immer befindet, herangezogen, legt seinen Hals in die heiligende Hand des Herrn und verendet dann dort. Daraufhin verschwindet seine Hand wieder im heiligen Grabmal, dessen Türen sich verschließen, als hätten sie sich nie geöffnet.

Keiner getraute sich, die Befehle des Herrn Dulhe Shahji zu vernachlässigen. Am nächsten Tag setzten wir drei uns deshalb morgens schon auf ein Kamel und ritten in Richtung Schrein. Ich saß auf der einen Seite des Sattels, und du, mein Kind, auf der anderen Seite, während dein Vater in der Mitte, auf dem Packsattel, des Kamels Platz nahm. Sobald sich das Kamel erhob um zu gehen, hast du angefangen, den heiligen Koran zu rezitieren, und, meine reine und unbescholtene Tochter, ich sah mit meinen eigenen Augen, daß, wo auch immer unser Kamel vorbeikam, die Leute von weither angezogen wurden. Sie gingen mit uns und weinten vor Rührung und sagten "Gelobt sei Gott, gelobt sei Gott". Scharen von Vögeln, Schwalben und Tauben näherten sich dem Sattel. Sie tauchten, als ob sie den Trunk der Stimme meines Töchterchens trinken würden, tanzten und schwammen dann weit hinweg. Ich dachte, für welche gute Tat Gott uns Sündern durch eine Tochter belohnt hatte, deren Stimme, wenn sie auf der Erde den heiligen Koran rezitierte, bis in den Himmel stieg. Ich dachte an den Himmel, weil dein Vater vom Packsattel aus beugend leise in mein Ohr gesagt hatte: "Schau nach oben, was sind das nur für (er)leuchtende Vögel, die mit uns fliegen. Ich habe in dieser Gegend noch nie solche Vögel gesehen, als ob auf ihren

Flügeln Sterne glänzten. Es scheint, als seien sie Engel, die auf die Erde kommen!". Und, mein Augapfel, auch ich, deine unwissende Mutter, kann beschwören, daß es wirklich Engel waren. So, als ob unschuldige kleine Kinder Flügel hätten und in der Luft umherschwirren. Sie waren gekommen, um den Koran aus dem Munde meiner geläuterten, erleuchteten Tochter zu hören.

Dann, als unser Kamel am Grabmal des Herrn Dulhe Shahji ankam, hattest du anscheinend vergessen, daß auch noch deine Eltern mit dir waren. Du gingst auf den Schrein zu, als ob Herr Dulhe Shahji dich am Finger haltend in sein Haus führte. Nachdem du das Grabmal geküsst hattest, hast du dich auf eine Seite gesetzt und mit der Koranrezitation begonnen. Die Leute, die zum Todesfest gekommen waren, drängelten, um die Süße deiner Stimme zu kosten. Wir beide berührten das Grabmal mit unseren Fingerspitzen und küsstest sie dann. Daraufhin wollten wir Sa'in Hazrat Shah zu Diensten sein und seine Knie berühren und seine Hand küssen. Er sagte: "Euch sind alle früheren und kommenden Sünden vergeben, weil ihr eure Tochter in den Dienst des Herrn gestellt habt. Ihr seid, so Gott will, des Himmels." Als wir dies hörten, ging uns vor Freude der Atem schneller. Dann betrat ich das Grabmal, um den Bibis' meine Aufwartung zu machen. Und dich, mein Liebes, ließen wir als Pfand bei Herrn Dulhe Shahji und Herrn Hazrat Shah und bei den Frauen der Familie. Wir kehrten nach Hause zurück, nachdem wir uns beide gesagt hatten, nach Ablauf der drei Tage wiederzukommen, um dies unser¹⁰ Geschenk zurückzuholen, das Gott und sein reiner Geliebter uns armen Sündern vor Freude über irgendeine kleine, einfache, gute Tat von uns hatte zukommen lassen.

Oh mein Kindchen, oh Teil meines Herzens, oh meine saubere und reine Tochter Rano! Dann, als wir beide nach drei Tagen zum Schrein des Herrn Dulhe Shahji gekommen waren, da saßest du immer noch dort, wo wir dich zurückgelassen hatten. Aber warst du das denn noch, die da saß? Deine Pupillen hatten sich erweitert, auf deinen Lippen waren vertrocknete Blutkrusten, deine Haare waren durchwühlt, das Tuch war nicht mehr auf deinem Kopf. Und du dachtest noch nicht einmal daran, deinen Kopf zu bedecken, als du deinen Vater sahst. Deine Farbe wurde zusehends sandig und als du uns sahst, fingst du an zu schreien: "Bleibt fern von mir, Vater. Komm nicht zu mir, Mutter. Ich werde jetzt hier bleiben. Ich werde solange hier bleiben, bis daß der Schrein des Herrn Dulhe Shahjis sich öffnet und seine heiligende Hand herauskommt. Ich bleibe solange hier, bis daß eine Entscheidung gefällt wird. Ich bleibe solange hier, bis daß Gerechtigkeit widerfährt und der Schrein sich öffnet. Wenn er sich nicht heute öffnet, so doch morgen, nach einem Monat, nach einem Jahr, nach zwei Jahren. Der Schrein öffnet sich bestimmt irgendwann und die heiligende Hand kommt bestimmt zum Vorschein. Dann werde ich selbst zu meinem Vater und zu meiner Mutter zurückgehen und mein ganzes Leben lang ihre Schuhe gerade richten und ihre Füße rein waschen und das Wasser trinken. Aber jetzt werde ich noch nicht kommen. Ich kann noch nicht kommen. Ich bin ein Sklave. Ich bin tot." Und dann hast du fürchterlich angefangen zu weinen, aber du hast sofort deine Tränen unterdrückt und mit nasser Stimme begonnen, den Koran zu rezitieren. Die Dutzende Leute um den Schrein herum fingen an, mit uns laut zu schluchzen und sagten: "Sie ist besessen. Sie steht unter Einfluss, weil sie Tag und Nacht am Schrein geblieben ist." Dein Vater klagte: "Sie steht unter Einfluß? Wie kann ein Mädchen, das Tag und Nacht den Koran rezitiert, unter Einfluß stehen? Und wenn ihr sagt, sie stünde unter Einfluß, wo ist dann Herr Hazrat Shah?" Er ging weinend in

seine Richtung, ich folgte ihm bitterlich wehklagend. Aber die Bediensteten sagten uns, daß Sa'inji sich sofort nach dem Todesfest in eine Kammer verschließt und dort zu sitzen pflegt, um einige Tage zu beten. Er kommt dann mit niemandem zusammen. Daraufhin wollte ich zu den Bibis hineingehen, aber am großen Haupteingang des Frauentrakts teilten die bediensteten Frauen mit, daß die Bibis sowieso schon über den Zustand Ranos sehr besorgt seien und es Sünde sei, wenn man ihnen noch mehr Sorge bereitete.

Wir gingen hierauf zurück zum heiligen Grabmal, aber jetzt, mein Kind, wurdest du wütend als du uns sahst und du hast sehr laut schreiend gesagt: "Warum seid ihr noch nicht weg?", daß ich nicht glauben konnte, dieser Schrei entspringe einem Hals, der nichts anderes gekannt hatte, als den Koran zu rezitieren.

Wir entwurzelten, ruinierten Eltern, setzten uns etwas entfernt vom Schrein hin und jammerten. Die Leute, die uns weinen sahen, weinten mit uns. Schließlich kam ein besonderer Bediensteter des Schreins zu uns und sagte, daß auch Sa'inji sehr bekümmert über diesen Zustand Ranos sei und er hätte gesagt, daß dieses Mädchen plötzlich von bösen Geistern besessen sei und daß der Herr ein besonderes Gebet verrichte, damit diese Geister verschwänden und er dieses Pfand seinen Eltern zurückgeleite. Dann wurde uns befohlen, nach Hause zurückzukehren und Rano im Gewahrsam des Schreins zu lassen.

"Jetzt geht", schriest du uns hinterher und wir sahen im Aufsehen, daß deine Augen in einem Meer von Tränen versanken. "Jetzt geht bitte, mein Vater, geht, meine Mutter. Nun geht. Der heilige Schrein wird sich ganz bestimmt öffnen und eine Entscheidung wird bestimmt fallen. Sobald eine Entscheidung gefallen ist, komme ich sofort zu Euch. Herr Dulhe Shahji wird mich selbst zu Euch bringen. Geht jetzt." Nachdem du dies gesagt hattest, wandtest du dich wieder dem heiligen Schrein zu. Du torkeltest beim Gehen so hin und her, wie ein Drachen taumelt¹¹, dessen Schnur abgeschnitten wurde.

Bei meiner Seele, meine Tochter, wir, deine Eltern, gingen immer wieder zu dir, aber jetzt erkanntest du uns noch nicht einmal. Wir riefen nach dir, und du sahst uns mit völlig leeren Augen an, als ob du dich wundertest, woher diese Stimmen kommen mögen. Deine Farbe war aschgrau geworden, deine Lippen waren steif und zerplatzt und deine Haare waren voller Staub, Stroh und abgebrochenen trockenen Blätter. Einmal, als wir für dich ein Kleid aus neuem Stoff mitgebracht, und es vor dich hingelegt hatten, bist du mit dem Stoff in der Hand aufgestanden und zu einer Seite gegangen. Nicht einer deiner Schritte war gerade. Dann warst du verschwunden und wir hatten uns gefreut, daß du dich irgendwo umziehen würdest. Aber dann erschallte von irgendwo ein Lärm. Du kamst in der gleichen Geschwindigkeit wieder und hinter dir war eine Anzahl von Bediensteten des Schreins, die mitteilten, daß du das Kleid aus dem neuen Stoff in das brennende Feuer unter den Topf der öffentlichen Küche geworfen hattest.

Zwar hast du immer noch den Koran rezitiert, aber die Stimme war bar des Klanges silberner Glöckchen. Dann beugtest du dich inmitten der Rezitation zum Kopfbende des Grabes, als ob du versuchen würdest, eine Spalte oder einen RiB (im Boden) zu suchen. Daraufhin weintest du bitterlich und unterbrachst die Rezitation und es sah aus, als würdest du dir selber leise leise

irgendetwas erklären. Das Grab wird sich sicher einmal öffnen. Die heiligende Hand wird bestimmt herauskommen, eine Entscheidung wird bestimmt fallen und Gerechtigkeit wird bestimmt wiederfahren. Dann schlossest du die Augen und versankst erneut in der Rezitation.

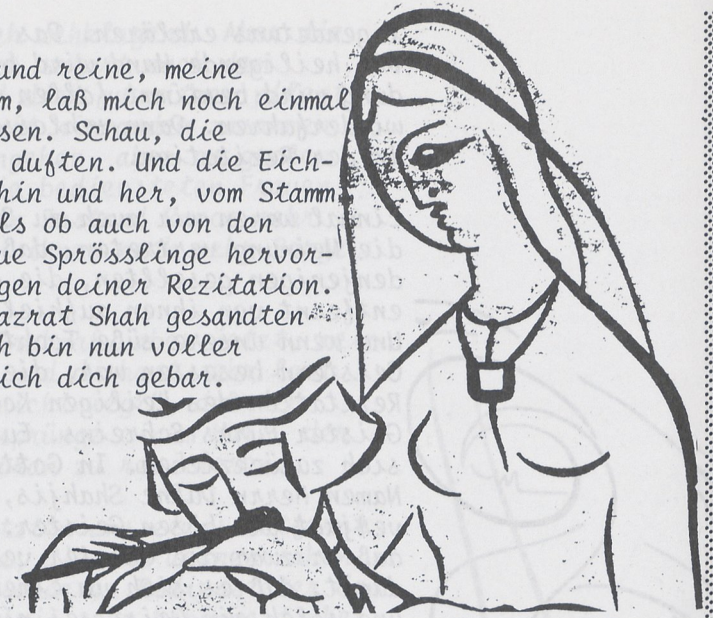
Einmal waren wir auch zu Sa'in Hazrat Shah gegangen und hatten die Meinung vertreten, daß böse Geister sich doch gar nicht zu denjenigen gesellten, die das reine Wort lasen, sondern sich entfernt von ihnen aufhielten, sich belustigten und schunkelten. Und wenn unsere süße Tochter von solch großen ungläubigen Geistern besessen war, die noch nicht einmal Respekt vor der Rezitation des heiligen Koran haben, dann sind es bestimmt die Geister Eures Schreins. Euren Befehl werden sie befolgen und sich zurückziehen. In Gottes Namen, im Namen des Propheten, im Namen Herrn Dulhe Shahjis, kommt bitte mit uns zum Schrein und verjagt die bösen Geister. Hazrat Shah war der Ansicht gewesen, daß er zwar die Geister verjagen könnte, aber wir Recht hätten damit, daß es sich um einen großen ungläubigen Geist handelte, und solch ein Geist sei nicht unter seine Kontrolle zu bringen. "Geht ihr nach Hause und betet dort. Ich bete hier und führe auf diese Weise mein Flehen fort."

Als wir nun gerade niedergeschlagen (von Sa'in Hazrat Shah) zurückkamen zum Schrein, da nahm mich eine ältere Bedienstete der Bibis bei Seite und verriet mir, daß, als am dritten Tage der Todesfeier Hazrat Shah zum Schrein gekommen war, eure unglückliche Tochter ihre Schürze mit am Grabmal herumliegenden grünen rundlichen Steinen gefüllt und lauthals geschrien hatte, daß "Sa'in, die heiligende Hand wird schon irgendwann noch einmal aus dem Grabmal kommen. Aber wenn ihr Euch auch nur einen Schritt nach vorne wagt, werde ich Euch mit diesen, von Herrn Dulhe Shahji gegebenen Steinen töten!" Die Bediensteten eilten heran, um deine Tochter zu schlagen und zu prügeln, aber da rief Sa'inji sie zurück und sagte, oh ihr Unwissenden, dies ist nicht das Mädchen, das da spricht, sondern es ist der große, böse Geist, der aus ihm spricht. Solange er Einfluß auf das heilige Grabmal ausübt, darf kein Mann, keine Frau unserer Familie dort hingehen, weil man nicht weiß, was der Geist sonst anstellen wird.

Eines Nachts dann, kam ein Bediensteter des Schreins mit der Botschaft, daß unsere Tochter nach uns verlangte. Wir stürzten uns mitten in der Nacht hinaus und als wir endlich ankamen, sahest du am Fußende des Schreins. Wir erkannten im Rampenlicht, daß deine Blicke unbeweglich geworden waren und deine Lippen unmerklich zitterten. Es war eindeutig, daß du auch jetzt rezitiertest. Als ich dann deinen Kopf in meinen Schoß legte und dein Vater anfang zu weinen, als er deine Hand in seine legte, sagtest du mit einer äußerst schwachen Stimme: "Meine Mutter, mein Vater. Wer weiß, warum sich das Grabmal nicht öffnet. Es hat zwar keine Gerechtigkeit gegeben, aber wenigstens ist ja eine Entscheidung gefallen. Meinetwegen bin ich halt die Sünderin. Herr Dulhe Shahji, du hast mich aber lange warten lassen. Nun, wenn wir am jüngsten Tag alle miteinander Gott vorgestellt werden vor Gott - Gott!" Danach bist du verstummt und seitdem bist du stumm. Wir brachten dich hierhin nach Hause, und als jetzt gerade am hellen Morgen ein besonderer Bediensteter des Sa'in Hazrat Shah in seinem Namen ein Leichentuch für dich brachte, da schien es so, als hätte der Geist dich verlassen, um auf deinen Vater überzugehen. Der riß nämlich das Leichentuch an sich und warf es in den Ofen, auf dem gerade das Wasser für deine Waschung erwärmt wurde.



Jetzt, Teil meines Herzens, meine gütige und reine, meine saubere und unschuldige Tochter Rano, komm, laß mich noch einmal den erloschenen Mond auf deiner Stirn küssen. Schau, die violettfarbenen Blüten des Paradiesbaumes duften. Und die Eichhörnchen laufen auf dem Kreuzdorngewächs hin und her, vom Stamm bis zu den Baumwipfeln. Der Wind bläst, als ob auch von den Jahrhunderte alten vertrockneten Türen neue Sprösslinge hervorkommen würden, und ringsum ist das Schwingen deiner Rezitation. Der Geruch vom Verbrennen des vom Sa'in Hazrat Shah gesandten Leichentuches verbreitet sich überall. Ich bin nun voller Schmerz, ein Schmerz, den ich erfuhr als ich dich gebar.



¹ Dieser Baum spendet viel Schatten und ist deshalb auf dem Subkontinent besonders beliebt.

² Rano ist ein Kosewort oder Diminutiv für Rani, Königin.

³ Jedes muslimische Kind wird im Alter von vier oder fünf zu einer Lehrperson meist seines Geschlechts geschickt - oft in der nahen Nachbarschaft -, damit es dort den Koran liest; hier also Bibiji.

⁴ Jeder Heiligenschrein hat einen Verwalter, der sich um die administrativen und Reinlichkeitsangelegenheiten der heiligen Stätte kümmert. Seine Position ist oftmals religiös legitimiert, und er bezieht häufig diese Stellung durch seine genealogische Abstammung vom Heiligen, um dessen Grabmal oder Stiftung er sich kümmert.

Der Schrein- und Heiligenkult ist in Südasien besonders stark verbreitet, meist in bäuerlichen Gesellschaften. Er repräsentiert den sogenannten Volks-Islam und ist gekennzeichnet durch die Auf- und Annahme lokaler/synkretischer Traditionen und steht im Gegensatz zum dogmatischen Rechts-Islam. Charakteristisch für Schreine ist es, daß sie sich im Laufe der Zeit zu Konfliktlösungsinstitutionen für die lokale Bevölkerung entwickelt haben. So gibt es Schreine, die von den Mitgliedern einer Region im Falle von Krankheiten etc. besucht werden. Die Schreinbesucher machen dann hier ihre Aufwartung, verbunden mit materiellen Gaben an den Schrein bzw. an dessen Verwalter, und legen oftmals ein Gelübde ab.

⁵ Sa'in bedeutet soviel wie Herr oder Gebieter; Hazrat wird als besonderer Titel gebraucht, während Shah auf die genealogische Abstammung vom Propheten Muhammad hindeutet.

⁶ Laut Tradition gehört dieser Heilige zum Qadiri Orden, einem der vier großen mystischen Bruderschaften der islamischen Welt. Der Schrein befindet sich in der Stadt Gujrat im nördlichen Punjab. Der Schrein von Dulhe Shahji nun ist spezialisiert auf Fruchtbarkeit, d.h. er wird von Ehepaaren aufgesucht, die noch keine Nachkommen haben. Sie müssen jedoch geloben, ihr erstes Kind an den Schrein zu vergeben. Diese Kinder wachsen dann dort in der Obhut von eigens dafür zuständigen Ammen etc. auf. Die Tradition berichtet weiter, daß all diese Kinder deformiert sind, obwohl sie aus ganz verschiedenen Elternhäusern stammen: sie bleiben kleinwüchsig und haben mongoloide Züge. Wenn ein kinderloses Paar nach einem solchen Schreinbesuch und dem damit verbundenen Gelübde sein daraufhin geborenes Kind nicht dem Schrein stiftet, würden dieses und alle weiteren Kinder mongoloid.

Seit den sechziger Jahren sind Schreine in Pakistan unter staatlicher Kontrolle des Aufqaf Department, das zwar gemäß der Modernisierungspolitik wesentliche Veränderungen innerhalb traditioneller Institutionen vorgenommen hat, an der Tradition unseres Schreins soll sich jedoch nichts geändert haben.

⁷ Die ursprüngliche Bedeutung dieses aus dem Arabischen stammenden Wortes ist Heirat ('urs). Im Indischen Subkontinent meint 'urs den Todestag des Heiligen und - in Ahnlehnung an mystische Führer oder Heilige mit Gott vereint, bzw. "heiratet". Diese alljährliche Feierlichkeit ist verbunden mit allerlei sozialen Ereignissen, wie z.B. Markt oder Jahrmärkte, Tanz, Musik, Gauklerei, Drogen, sexuellen Handlungen etc. Der Schrein wird dann zu einem Mikrokosmos des Volksglaubens.

⁸ Um die Heiligen ranken sich traditionsgemäß Legenden und Geschichten, aus denen der Schrein und sein Verwalter ihre Legitimierung erhalten. In wieweit die Erzählung über die Heiligen wahr sind, kann hier nicht erläutert werden, wesentlich indes scheint jedoch zu sein, daß diese Heiligen der Bevölkerung eine Identität geben und damit auch die führende Macht im lokalen, bisweilen auch über-regionalen Kontext darstellen.

⁹ Hierbei handelt es sich um Frauen, die zum Schrein gehören, oder sich zumindest dazugehörig fühlen. Sie leiten ihre Herkunft aus der Genealogie des Propheten Muhammad ab.

¹⁰ Gemeint ist hier der Prophet Muhammad.

¹¹ Im Punjab, wie auch in anderen Regionen Südasiens wird mit Vorliebe Drachen geflogen. Im Gegensatz zur europäischen Tradition handelt es sich dort um einen Drachenkampf. Die Drachen werden an einer Schnur geführt, die aus Faden, zermalenem Glas, Leim und anderen Materialien zusammengesetzt sind. Mit Hilfe dieser Schnur und unter Anwendung verschiedener komplizierter Bewegungsabläufe etc. wird versucht, die Schnur des gegnerischen Drachenfähners zu zerschneiden.

¹² Zu einem Schrein gehören neben dem Feuer - das das ewige Licht darstellen soll -, Wasser und Baum vor allem auch die öffentliche Küche, die jedem Schreinbesucher zugänglich ist. Ursprünglich bedeutete diese Küche die Unterhaltung für arme Bevölkerungsschichten, die am Schrein Teilhabe am Göttlichen suchten.